

Anforderungen an Haus- und Qualifizierungsarbeiten

Prof. Dr. Christian Martin

Research Group "Comparative Politics, Interdependence and Globalization", Department of Political Science, University of Kiel, e-mail: martin@politik.uni-kiel.de

1 Einleitung

Sie wollen oder müssen eine Hausarbeit oder Qualifizierungsarbeit schreiben? Schön! Ich werde Ihnen in diesem Leitfaden die formalen und inhaltlichen Anforderungen beschreiben, die ich an solche Arbeiten richte. Bitte lesen Sie sich dieses Dokument aufmerksam durch, bevor Sie nachfragen. Ihre Vorbereitung lässt uns mehr Zeit für die Diskussion von Inhalten.

2 Formales

Bitte unterschätzen Sie die Bedeutung nicht, die die formale Gestaltung Ihrer Arbeit zukommt. Formale Kriterien sind kein Selbstzweck, ich lege Sie an, um Ihnen den Respekt vor der eigenen Arbeit nahezubringen. Gestalten Sie vernünftig, dann schreiben Sie Vernünftiges!

2.1 Schriftart

- Times New Roman 12pt, Garamond 12pt, Palatino Linotype 11pt oder Vergleichbares
- Verboten sind serifenlose Schriftarten wie Arial oder Calibri – ich nehme keine Hausarbeiten an, die in einer Schriftart ohne Serifen gesetzt sind. Diese Schriften wurden für Plakate entwickelt und sind wunderbar für Präsentationen. Für Fließtext sind sie nicht geeignet.

2.2 Absätze und Zeilenabstand

- Zeilenabstand 1.5
- Nach einem Absatz: 10pt Abstand
- Blocksatz

2.3 Zitationen und Fußnoten

- Zitieren Sie "amerikanisch", soll heißen: im Text, mit Autor, Jahr, ggfs. Seitenzahl in Klammern im laufenden Text
- Regel: Jede Behauptung, die Sie aufstellen, muss entweder aus der Literatur belegt werden oder sie muss aus Ihrer Argumentation logisch und nachvollziehbar folgen
- Ihre komplette Literaturliste bringen Sie am Ende der Arbeit in einen eigenen Teil unter
- Die Literaturliste gestalten Sie wie folgt:
 - Für Zeitschriftenaufsätze: *AutorName, AutorVorname, Jahr, "Titel", Zeitschrift, Jahrgang(Ausgabe), Startseite-Endseite.*
 - Für Beiträge in Sammelbänden: *AutorName, AutorVorname, Jahr, "Titel", HerausgeberName, HerausgeberVorname, Hg., SammelbandTitel, Verlagsort, Verlag, Startseite-Endseite.*
 - Für Bücher: *AutorName, AutorVorname, Jahr, Titel, Verlagsort, Verlag.*
 - Für alles andere: Analog
- Fußnoten sind inhaltlichen Anmerkungen vorbehalten, aber setzen Sie diese bitte nur sparsam ein. Regel: Wenn es wichtig ist, steht es im Text, wenn es unwichtig ist, lassen Sie es weg – "if in doubt, leave it out".

2.4 Rechtschreibung und Zeichensetzung

- Bitte achten Sie darauf, die Regeln von Rechtschreibung und Zeichensetzung einzuhalten. Ob Sie dabei der "alten", der "neuen" oder einer gemischten Rechtschreibung schreiben, ist mir egal, wichtig ist die Konsistenz
- Bitte planen Sie genug Zeit ein, Ihre Arbeit noch mal zu lesen, bevor Sie sie abgeben. Es ist nicht besonders schön, wenn man als Leser Sätze zu sehen bekommt, denen das bedeutungstragende Verb fehlt oder in der sich Flüchtigkeitsfehler häufen
- Falls Sie Freunde haben, bitten Sie diese ums Korrekturlesen. Vieles sieht man als Autor nicht mehr, wenn man sich lange und intensiv genug mit einem Text auseinandergesetzt hat

2.5 Seitenränder und Seitenzahlen

- Bitte fügen Sie unten auf jeder Seite die Seitenzahl ein. Dies gilt nicht für das Titelblatt
- Seitenränder: links 3, rechts 3.5, oben 2.5, unten 2 cm

3 Struktur und Gliederung

Wenn Sie sich an die folgenden Vorschläge zur Gliederung Ihrer Arbeit halten, erleichtern Sie sich das Schreiben, weil Sie dann "nur" noch eine vorgegebene Struktur mit den Inhalten füllen müssen, wie sie sich aus Ihrer Fragestellung ergeben. Um sich in die Strukturierung Ihrer Arbeit einzuüben (und nicht nur deshalb), empfiehlt es sich, wissenschaftliche Texte zu lesen, die in einem guten Journal veröffentlicht wurden. Eine Liste der Top-30 Journals finden Sie im Anhang zu diesem Leitfaden.

3.1 Das Titelblatt

Stellen Sie jeder Arbeit ein Titelblatt voran. Das Titelblatt sollte folgende Informationen enthalten¹:

- Name und Vorname
- Titel der Arbeit
- Studiengang
- Semesterzahl
- Matrikelnummer
- email-Adresse
- Art der Arbeit: Hausarbeit mit Titel des Seminars und Semester, Bachelorarbeit, Masterarbeit,...
- Name des/der Dozenten/Gutachter/Prüfer
- Datum der Einreichung

3.2 Der Abstract

Der Abstract liefert dem Leser eine knappe Zusammenfassung der Arbeit und ihrer Ergebnisse. Dabei ist der Abstract typischerweise wie folgt aufgebaut (Beispiel aus Vliegthart, Rens et al., 2010, "Covering the US presidential election in Western Europe: A cross-national comparison", *Acta Politica*, 45(4), 444-467.):

Erster Satz: Motivation der vorliegenden Arbeit aus früheren Arbeiten ("Only few studies have investigated media coverage of one and the same election campaign in a cross-national, comparative perspective.")

¹Prüfen Sie bitte, ob die jeweils für Sie einschlägige Prüfungsordnung hiervon abweichende Vorgaben macht! In Zweifelsfällen hat die Prüfungsordnung recht.

Zweiter Satz: Was macht die vorliegende Arbeit, allgemeiner Überblick? ("This study takes the 2008 US Presidential election as a case and investigates the way it is covered in eight European countries.")

Dritter Satz: Wie macht die vorliegende Arbeit das, was sie macht? ("We explain differences in visibility, tone and framing by considering country characteristics, media features and temporal aspects.")

Vierter Satz: Was sind die Ergebnisse, eventuell: was sind die Implikationen der Ergebnisse? ("Results demonstrate that all three aspects determine campaign coverage to some extent, yet temporal aspects, and in particular the stage of the campaign and polling trends, are of considerable influence.")

Die Länge des Abstracts sollte 150 Wörter nicht übersteigen.

3.3 Die Einleitung

Die Einleitung teilt dem Leser mit, was die Arbeit macht und warum sie es macht. Sie stellen Ihre Arbeit hier in den Kontext des Themas und motivieren sie. Der Leser soll aus der Einleitung erfahren können, was die Arbeit macht, warum sie es macht und – vor allem – ob es sich lohnt, weiterzulesen. "Lohnen" heißt hierbei: Ob die Arbeit für die Interessen des Lesers relevant ist, soweit er dies noch nicht aus dem Abstract ersehen konnte. Stellen Sie in der Einleitung Ihre Fragestellung klar und unzweideutig heraus. Sie dürfen dabei gerne auch die abhängige Variable und ihre zentrale(n) unabhängige(n) Variable(n) benennen. Formulieren Sie Ihre Fragestellung als "Warum?"-Frage.

3.4 Die Literaturdiskussion

Der Literaturteil diskutiert, was andere mit Blick auf die eigene Fragestellung veröffentlicht haben. Der Literaturteil dient nicht dazu, dem Gutachter zu zeigen, was Sie alles gelesen haben! Der Literaturteil motiviert die Arbeit aus der veröffentlichten Literatur heraus, indem er die bestehende Literatur kritisch würdigt und Lücken aufzeigt, die die bestehende Forschung gelassen hat. Damit liefert der Literaturteil auch Hinweise auf Ansatzpunkte für die eigenen theoretischen und empirischen Überlegungen. Ein guter Literaturteil macht ein Argument, erzählt eine Geschichte, liefert einen Mehrwert. Strukturieren Sie die vorgefundene Literatur nach geeigneten Kriterien, bauen Sie einen roten Faden ein, führen Sie den Leser durch die Literatur und auf Ihren Beitrag hin.

3.5 Der Theorieteil

Im theoretischen Teil Ihrer Arbeit machen Sie ein theoretisches Argument, um Ihre Fragestellung zu beantworten. Stellen Sie dabei Ihre Annahmen klar heraus und diskutieren Sie, welche Schlussfolgerungen sich aus diesen Annahmen ergeben. Welches Modell, welche Art von theoretischem Argument Sie dabei verwenden, hängt natürlich von Ihrer Fragestellung ab. Am Ende des Theorieteils (oder am Anfang des empirischen Teils, siehe unten) schaffen Sie die Verbindung zwischen Theorie und Empirie in Form von Hypothesen: Was sind die empirischen Implikationen Ihrer theoretischen Überlegungen? Was sollte zu beobachten sein, wenn Ihr theoretisches Argument zutrifft?

3.6 Die empirische Analyse

Im empirischen Teil Ihrer Arbeit testen Sie Ihren vorgeschlagenen Zusammenhang, den Sie aus der Theorie abgeleitet haben. Unabhängig davon, ob Sie qualitativ oder quantitativ empirisch arbeiten, müssen Sie Angaben zu folgenden Punkten machen:

- Wie Sie Ihre Konzepte operationalisieren
- Woher Ihre Daten stammen
- Wie Sie die Qualität Ihrer Daten einschätzen
- Welches Forschungsdesign Sie verwenden und warum
- Wo die Grenzen dessen sind, was Sie mit Hilfe des verwendeten Designs herausfinden können

Dazu tritt dann die empirische Analyse im engeren Sinne, also die Konfrontation Ihrer Theorie mit Ihren Daten. Stellen Sie bei der Interpretation Ihrer Ergebnisse unbedingt den Bezug zu Ihrer Fragestellung her. Was sagen uns die Ergebnisse mit Blick auf das, was Sie herausfinden wollten? Gibt es darüber hinaus noch andere Implikationen, die sich aus dem ergeben, was Sie herausgefunden haben. Die Fragestellung, von der Sie ausgegangen sind, steht dabei aber eindeutig und deutlich im Vordergrund!

3.7 Fazit

Machen Sie im Fazit nicht den Fehler, etwas Neues erzählen zu wollen. Sie wiederholen nur noch einmal, was Ihre Arbeit wie und warum gemacht hat und welche Ergebnisse Sie vorzuweisen haben. All das sollte bereits an anderen Stellen Ihrer Arbeit stehen. Allenfalls im letzten Satz dürfen Sie darauf hinweisen, welche neuen Fragen Ihre Arbeit aufgeworfen hat und in welcher Richtung zukünftige Forschungsanstrengungen nach Antworten auf diese Fragen suchen sollten.

Merksatz: In einer gut geschriebenen Arbeit kann der zweite Absatz der Einleitung als erster Absatz des Fazits unter Veränderung des Tempus verwendet werden (Einleitung: "Diese Arbeit untersucht..."; Fazit: "Diese Arbeit hat ... untersucht".) Prüfen Sie die Gültigkeit dieses Merksatzes an veröffentlichten Arbeiten!

4 Inhaltliches

Worüber sollen Sie schreiben? Das Auffinden geeigneter Inhalte stellt häufig eine der größten Hürden dar, der sich Studierende gegenübersehen, die eine Haus- oder Qualifizierungsarbeit schreiben wollen, sollen oder müssen. In den folgenden Abschnitten finden Sie einige Hinweise darauf, welche Kriterien Sie anlegen können, um eine geeignete Fragestellung zu identifizieren.

4.1 Relevanz

Sie sollten sich nicht zwingend nach dem Anspruch richten, in Ihrer Arbeiten etwas völlig Neues zu erforschen. Was Sie unter Beweis stellen sollen ist Ihre Fähigkeit, eine Arbeit zu verfassen, die mit dem Handwerkszeug des Faches in solider Weise eine Forschungsfrage untersucht. Gleichwohl sollte die Forschungsfrage eine gewisse Relevanz besitzen, weil dies eines der Kriterien ist, die eine gute von einer schlechten Arbeit unterscheidet. Worin liegt Relevanz begründet? Empirische Relevanzbegründungen stellen darauf ab, dass ein Phänomen beobachtet wird oder sich in der (aktuellen) Diskussion befindet, das bisher zu wenig in der Literatur beachtet worden sei. Empirische Relevanzbegründungen können auch aus schierer Quantität abgeleitet werden: Wenn ein Thema viele Menschen betrifft, kann es relevant sein.

Theoretische Relevanz ergibt sich dagegen aus den für das Forschungsthema verwendbaren theoretischen Ansätzen. Die theoretische Relevanz lässt sich begründen, wenn eine bekannte Theorie auf einen Gegenstand angewendet wird, der bisher nicht oder nur unzureichend mit Hilfe dieser Theorie untersucht wurde. Theoretische Relevanz ergibt sich auch, wenn ein Forschungsgegenstand potentiell Implikationen für etablierte Theorien aufweist, oder wenn eine etablierte Theorie modifiziert wird, um damit einen Forschungsgegenstand zu untersuchen.

Zur Schärfung des Blicks für Relevanzbegründungen empfiehlt es sich, die ersten Seiten aktueller Forschungsliteratur zu lesen. In den Einleitungen von Aufsätzen, den Vorworten zu Büchern, finden sich fast immer Angaben des Autors, warum er seinen Gegenstand ausgewählt hat und weshalb er ihn so untersucht, wie er ihn untersucht. Das Augenmerk sollte bei dieser Übung nicht auf der Identifikation möglicher Themen für eine Examensarbeit liegen, sondern danach fragen, wie die Relevanz des untersuchten Themas begründet wird.

Die Auswahl relevanter Themen wird zwingend theoriegeleitet sein, weil sich ohne Theorie nicht jenes Phänomen aus der Beobachtungswelt isolieren lässt, das Anlass zum Staunen und damit Fragen gibt. Ohne theoretische Vorstellungen wäre die Welt ein strukturloses Chaos, ein Einerlei aus Eindrücken, die nicht fassbar wären und damit auch nicht einzuordnen. Ich empfehle, den Blick vor allem auf Unterschiede zwischen wie immer definierten Entitäten zu richten, weil in der Identifikation von Varianz der Ansatz für alle Forschung liegt. Dies folgt aus der Art, wie wir Kausalität etablieren: Wenn unter Konstanzhaltung aller Einflüsse bis auf einen sich eine Veränderung in der Beobachtung ergibt, schließen wir auf eine kausale Beziehung zwischen dem variierten Faktor und der beobachteten Veränderung. Dies ist die Logik des Experiments, das für die Geistes- und Sozialwissenschaft häufig zwar nicht durchzuführen sein wird, aber doch die erkenntnistheoretische Basis und den Ausgangspunkt auch für diese Wissenschaften liefert.

Wenn es aber auf die Unterschiede ankommt, dann kann diese Denkungsart unsere Beobachtung anleiten, wo wir auf der Suche nach Forschungsfragen sind. Warum ist etwas hier so und dort anders? Warum war etwas dann so und zu einem anderen Zeitpunkt anders? Mit Hilfe solcher Fragen lassen sich Beobachtungen strukturieren, die zur Auswahl einer Forschungsfrage führen. Besonders vielversprechend sind dabei die Einflüsse bisher nicht berücksichtigter Drittvariablen, insbesondere, wenn sie mit den etablierten Zusammenhängen in einem Interaktionsverhältnis stehen, mit dessen Hilfe die Systematik des Gesamtkomplexes begründet werden kann. Wenn A auf Y unterschiedlich wirkt, je nachdem, welchen Wert eine dritte Variable B annimmt, dann ergibt sich daraus, dass theoretische Modelle, die lediglich auf die Wirkung von A abstellen, unterspezifiziert sind, weil sie einen wesentlichen Teil der Systematik im Wirkzusammenhang nicht berücksichtigen. Voilà: Relevanz!

4.2 Machbarkeit

Ein Thema mag durch noch so große Relevanz ausgewiesen sein – wenn es nicht auch dem Kriterium der Machbarkeit genügt, wird die Arbeit scheitern. Zu unterscheiden sind die beiden Gesichtspunkte *“Prinzipielle Machbarkeit einer Forschungsarbeit”* und *“Spezielle Machbarkeit gegeben die Bedingungen einer Haus- oder Examensarbeit”*, wobei ersteres eine notwendige Bedingung darstellt, um auch die zweite Machbarkeitsfrage positiv beantworten zu können.

Das erste Kriterium ist verletzt, wo die Examensarbeit keine echte Frage stellt. *“Unechte”* Fragen sind daran zu erkennen, dass die Implikation von Varianz fehlt, die aus einem vermeintlichen Thema erst eine Forschungsfrage werden lässt. Deshalb sind Themen ungeeignet, die nur auf den Einzelfall abstellen und keine Vergleich ziehen. Der zuweilen geäußerte Einwand, ein Fall – wie immer definiert – sei zu komplex, um einer vergleichend angelegten Erklärung unterworfen zu werden, widerspricht elementaren Grundsätzen der Wissenschaft. Erst im Ver-

gleich gewinnen wir jene Schärfe des Blicks, die uns zwischen den Spezifika des Einzelfalls und den systematischen Eigenschaften einer Menge von Fällen unterscheiden lässt. Durch die Unterscheidung zwischen dem, was den einzelnen Fall *als Fall* auszeichnet und dem, was einer Menge von Fällen gemeinsam ist, gewinnen wir Einsichten in die regelmäßige Wirkung von Einflussfaktoren.

Deshalb ist eine Examensarbeit mit dem (Schein-)Thema "Brasilien" als Forschungsarbeit *prinzipiell* nicht machbar: Sie identifiziert keine Forschungsfrage, weil ihr die Varianz fehlt. Um aus "Brasilien" ein Thema zu machen, müsste eine spezifische Frage gestellt werden, die sich beispielsweise aus den unterschiedlichen institutionellen Gegebenheiten des brasilianischen politischen Systems über die Zeit ableiten ließe. Brasilien wäre dann aber kein Einzelfall mehr, sondern würde durch die Trennung in unterschiedliche Zeitpunkte jene Vergleichsqualität aufweisen, die notwendig ist, um Forschungsfragen stellen und beantworten zu können.

Formulieren Sie deshalb Ihre Forschungsfrage stets als "Warum?"-Frage. Wenn das nicht möglich ist, haben Sie wahrscheinlich keine echte Forschungsfrage. "Warum" fragt nach Varianz, legt den Vergleich nahe und bemüht sich um den kausalen Zusammenhang zwischen zwei Variablen. Mit anderen Worten: "Warum?" will erklären. Dagegen fragt "Wie" nach einer Beschreibung, was ein erster Schritt, aber keine ganze Arbeit sein kann. Wir suchen Erklärungen und hoffen sie mit Hilfe einer geeigneten Fragestellung zu finden.

Wenn ein Thema dem Kriterium "Prinzipielle Machbarkeit einer Forschungsarbeit" genügt, sollte unter dem Kriterium "Spezielle Machbarkeit gegeben die Bedingungen einer Haus- oder Examensarbeit" Überlegungen zu den spezifischen Restriktionen angestellt werden, denen Sie unterliegen. Diese Restriktionen sind vor allem zeitlicher Natur, sie können sich aber auch auf das Finanzielle erstrecken oder Fragen Ihrer spezifischen Kompetenz betreffen. Eine Arbeit, die das Studium altgälischer Quellen zwingend voraussetzt, verlangt die entsprechende Sprachkompetenz.

Während derartige Defizite der persönlichen Kompetenz zumeist erkannt werden, unterlassen es viele Kandidaten, eine realistische Schätzung des Zeitbedarfs für ein mögliches Thema anzustellen. Wie viel Zeit lässt mir die Prüfungsordnung? Wie viel dieser Zeit steht mir tatsächlich zur Verfügung? Welche Unwägbarkeiten können sich im Zeitplan ergeben?²

Wo es sich um eine Qualifizierungsarbeit (BA-Arbeit, MA-Arbeit, Magister-Arbeit, Dissertation,...) handelt, müssen Sie vor der Anmeldung der Arbeit ein Exposé erstellen, das Sie mit Ihrem Betreuer besprechen. Teil des Exposés bildet eine Gliederung Ihrer Arbeit. Die einzelnen Gliederungspunkte sollten mit Schätzungen für den jeweiligen Zeitbedarf versehen und während der Abfassung der Arbeit kontinuierlich der Realität angepasst werden. Unbedingt sollte Zeit

²Es ist von Diplomarbeiten zu hören, die zwingend darauf angewiesen waren, dass die ausgesandten Fragebogen bis zu einem bestimmten Termin zurückkommen, und zwar beantwortet. Nachdem der entsprechende Zeitpunkt verstrichen war, entschloss sich der verzweifelte Kandidat, seine Daten zu fälschen. Ein derartiges Vorgehen wird nicht zur Nachahmung empfohlen.

für das Korrekturlesen und die Fertigstellung eingeplant werden. Es ist üblich, dass Drucker genau in dem Moment versagen, in dem die Examensarbeit zum Binden gegeben werden sollte. Wenn der Zeitplan solche Unwägbarkeiten vorsorglich berücksichtigt, kann erheblicher Stress vermieden werden.

Und natürlich müssen Sie sich auch bei einer Hausarbeit Gedanken darüber machen, in welcher Zeit Sie die Arbeit schreiben können. Kollidieren die Anforderungen, eine Hausarbeit zu verfassen mit anderen Verpflichtungen? Wenn Sie mehrere Hausarbeiten schreiben müssen: Wann schreiben Sie welche? Seien Sie realistisch und beginnen Sie zeitig mit der Arbeit. Je mehr Text Sie heute produzieren, desto weniger Text werden Sie morgen produzieren müssen, auch wenn Sie von dem, was Sie heute schreiben, die Hälfte nicht verwenden können. Zeit ist Ihre kostbarste Ressource, machen Sie von ihr guten Gebrauch.

Verbunden mit der Frage nach dem Zeitbedarf aber mit dieser nicht identisch ist die Frage nach der Datenlage: Kann das, was gezeigt werden soll, mit dem, was verfügbar ist, tatsächlich gezeigt werden? Liegen die entsprechenden Daten vor? Sind sie frei verfügbar? In welcher Form? Oder müssen eigenständig Daten erhoben werden? Welche Art von Daten werden benötigt und in welchem Verhältnis stehen die Kompetenzen des Kandidaten zu diesem Erfordernis? Die schönste Forschungsfrage mit den besten, frei verfügbaren Daten verletzt das Kriterium der Machbarkeit, wenn der Kandidat nicht in der Lage ist, die Daten seiner Fragestellung entsprechend auszuwerten.

Schließlich ist – für Qualifizierungsarbeiten – zu berücksichtigen, ob im (prüfungsberechtigten!) Kollegium jene Kompetenz verfügbar ist, die für die Betreuung des in Aussicht genommenen Themas benötigt wird. Der Kontakt mit möglichen Betreuern sollte frühzeitig gesucht werden. Es empfiehlt sich, bereits mit klaren Vorstellungen in das entsprechende Gespräch zu gehen, weil sonst die Gefahr besteht, dass der potentielle Betreuer das ganze Thema über den Haufen wirft. Beachtet werden sollte auch, ob der in Aussicht genommenen Betreuer ein Oberseminar, Examenskolloquium oder ähnliches anbietet. Solche Veranstaltungen bieten die Möglichkeit, ganze Themen oder einzelne Argumente zu testen und verhindern außerdem das Gefühl von Isolation, das Examenskandidaten in der Schreibphase häufig befällt.

4.3 Interesse

Wer sich länger mit einem Thema beschäftigt, sollte sich für das Thema interessieren. Diese Vorstellung ist falsch oder zumindest nur halb richtig. Sie ist falsch, weil für das ursprüngliche Interesse an einem Thema keiner der beiden anderen Punkte "Relevanz" oder "Machbarkeit" eingetauscht werden sollte. Sie ist nur halb richtig, weil die Erfahrung lehrt, dass intensive Beschäftigung mit einem Thema immer das Interesse weckt. Es gibt wenig, was wirklich langweilig ist, und nichts davon ist Wissenschaft.

Studierende neigen dazu, sich aus den falschen Gründen für Themen zu interessieren. Die einer Arbeit gefährlichste Variante dieser Neigung ist die persönliche Betroffenheit. Nicht die persönlichen Vorlieben, Abneigungen und Aufregungen sollten die Wahl des Themas bestimmen, sondern das *wissenschaftliche* Interesse, das einen Gegenstand auszeichnet. Wer über den Einfluss ungleicher Eigentumsverteilung auf eine beliebige abhängige Variable schreibt, weil er eine solche Verteilung für ungerecht hält, steht in Gefahr, jene Effekte zu übersehen, die seiner persönlichen (nicht: theoretischen!) Erwartung widersprechen. Eine gewisse Distanz zum eigenen Gegenstand kennzeichnet die Noblesse des Wissenschaftlers; nur mit dieser Distanz ist der Anspruch auf die Ergebnisoffenheit des Forschungsprozesses einzulösen.

5 Schluss

Egal welche Art von (politik-)wissenschaftlicher Arbeit Sie verfassen wollen – wenn Sie sich an diesen Leitfaden halten, werden Sie sich das Schreiben und Ihr Nachdenken darüber sehr erleichtern. Hier die wichtigsten Ratschläge noch einmal als Stichpunkte:

- Denken Sie in Varianz
- Suchen Sie nach Erklärungen
- Folgen Sie den hier vorgeschlagenen formalen Vorgaben, um Ihre Überlegungen und Befunde aufzuschreiben

Viel Erfolg!

Anhang: Relevante politikwissenschaftliche Zeitschriften³

1. Political Analysis
2. American Journal of Political Science
3. American Political Science Review
4. Annual Review of Political Science
5. Public Opinion Quarterly
6. Journal of Conflict Resolution
7. Political Geography
8. European Journal of Political Research
9. International Studies Quarterly
10. Comparative Political Studies
11. European Union Politics
12. Political Psychology
13. Journal of Politics
14. British Journal of Political Science
15. Governance
16. Journal of Peace Research
17. Scandinavian Political Studies
18. Political Communication
19. New Left Review
20. Environmental Politics
21. Political Sociology
22. African Affairs
23. Electoral Studies
24. Journal of Common Market Studies
25. Political Behavior
26. Journal of Democracy
27. West European Politics
28. Review of International Political Economy
29. Annals of the American Academy of Political and Social Science
30. Quarterly Journal of Political Science

³Auswahl; Ranking nach 5-Year Impact Factor, Thomson-Reuters-Ranking, Stand September 2011